

Dieser Trabant der
Kronstadt. Zeitung
erscheint jeden Dienst-
tag und Samstag.

Der Satellit.

Der Pränumerations-
preis für Satellit und
Zeitung ist halbjährig
4 fl. Mit Zusendung
der Post 5 fl. C. M.

No. 20.

Kronstadt, den 9. März

1852.

Auszug aus dem Handelsberichte des k. k. Kon- suls in Galatz für das Jahr 1850.

(Schluß.)

Einfuhr in Braila:

Ware	Menge	Einheit	Werth	fl. C. M.
Glaswaaren	2009	Kisten	35170	fl. C. M.
Steinkohlen	1917	Centr.	1917	"
Porzellan	8	Fässer	480	"
Seife	115	Centr.	2260	"
Eisen, Platten und Stangen	84573	"	677484	"
Eisenwaaren	709	"	10200	"
Kupfer	173	"	12120	"
Leber	61	Ballen	18300	"
Schreibpapier	481	Kisten	2774	"

Leider ist die Einfuhr Oesterreichs, welches als das nächste civilisirte Nachbarland insbesondere zur Versorgung des Marktes der beiden Donaufürstenthümer berufen wäre, daselbst in neuerer Zeit in steter fühlbarer Abnahme begriffen.

Die Hauptursache dieser betrübenden Erscheinung liegt in der veränderten Richtung der Handelsoperationen aus Anlaß des direkten Getreidehandels nach England; ein weiterer Grund liegt in der Höhe der Frachtpesen. Obwohl Oesterreich den beiden Donaufürstenthümern am nächsten gelegen ist und sie in einer weit ausgebreiteten Gränzlinie berührt, so ist der Frachtenlohn von Oesterreich nach den beiden Donaufürstenthümern dennoch unverhältnißmäßig höher als aus anderen weit entlegenern Staaten. Es beträgt der Frachtlohn für 1 Centner nach Galatz und Braila:

Von England	30 bis 36 fr.
„ Marseille und Livorno	20 bis 30 fr.
„ Belgien	46 fr.
„ Wien	2 fl. 30 fr.
„ Siebenbürgen zu Land	4 bis 7, auch 30 fl.

Es ist somit der Frachtlohn von Wien auf der Donau viel höher als jener zur See von England, Frankreich, Italien, selbst Belgien. Der Frachtlohn von Siebenbürgen zu Lande erreicht aber vollends eine unverhältnißmäßige Höhe.*)

Dann ist aber auch die zu geringe Aufmerksamkeit, welche die österr. Fabrikanten und Industriellen den hiesigen so lohnenden Märkten bisher widmeten, sowie die beinahe gänzliche Außerachtlassung der für den österr. Handel nach diesen Ländern unerlässlichen Bedingungen als Hauptgrund des Verfalles des österr. Exportes in dieser Richtung zu betrachten.

Zu diesen Bedingungen gehört vor Allem Erzielung eines möglichst niedrigen Fabrikationspreises hinsichtlich der zur Versendung in die Levante im Allgemeinen bestimmten Erzeugnisse. Die Einsicht in die Originalfacturen der hiesigen Kaufleute über bezogene österr. Manufakturwaaren, deren bezügliche Verkaufspreise die gewöhnlichen Fabrikpreise nicht selten in auffallender Weise übersteigen, bethätigt die verkehrte Spekulation der österr. Industriellen, bei Waarensendungen in die Levante möglichst hohe Preise zu erzielen. Sie über-

*) Wie ungeheuer wichtig für die Ausfuhr österreichischer Manufakturen und Fabrikate und für die Einfuhr von Rohprodukten aus jenen Ländern herein, die Verbindung Siebenbürgens und somit der österr. Monarchie überhaupt mit dem Donaufürstenthümern durch eine Eisenbahn sei, ergibt sich sehr deutlich aus dem von dem k. k. Konsulate für die Verminderung des österr. Exportes nach jenen Ländern angegebenen Gründe, da durch eine Eisenbahnverbindung die Frachten gewiß um mehr als die Hälfte billiger werden müßten und unsere Industriellen dann um Vieles leichter die Konkurrenz mit den übrigen Ländern zu bestehen vermöchten.

sehen hiebei, daß hiedurch die für sie bei weiserer Benützung sonst reichliche Einnahmsquelle gar bald versiegt, indem sie der umsichtigeren fremden Konkurrenz hiedurch am werththätigsten in die Hände arbeiten, die nicht in Erzielung möglichst hoher Preise, sondern vielmehr eines möglichst großen Absatzes bei mäßigem Gewinne ihr wohlverstandenes Interesse wahr.

Eine weitere Lebensbedingung für den österreichischen Handel nach der Levante und den untern Donaugegenden ist ferner ein aktives Verhalten von Seite der österr. Produzenten und Industriellen, um durch ein entgegenkommendes und möglichst ausgedehntes Angebot den Absatz österr. Erzeugnisse zu kräftigen und jenen Industriezweigen, welche bisher noch keine Nachfrage in diesen Ländern erfuhren, Eingang zu verschaffen. Die Schweiz, Belgien und Frankreich haben diesen Grundsatz durch Absendung von instruirten und mit den im Lande gangbaren Sprachen bekannten Handlungsreisenden, welche von den sie absendenden Handlungshäusern mit Waarenmustern, Preiskouranten und Vollmachten zur Abschließung von Bestellungen und Lieferungsgegeschäften gegen Provision versehen werden und größtentheils als Associés der bezüglichen Handlungshäuser figuriren, mit dem günstigsten Erfolge schon seit Jahren praktisch durchgeführt und dürfte darin eine wesentliche Ursache des in jedem Jahre in auffallender Weise zunehmenden Absatzes der Erzeugnisse dieser Länder zu suchen sein.

Bulgarien. Von Wichtigkeit insbesondere für das Kronland Siebenbürgen ist der Verkehr, welchen die sogenannten Kronstädter Kaufleute (Brafchowaner) in den bedeutendsten bulgarischen Skafen und zu den im Innern Bulgariens und Rumeliens stattfindenden großen Jahrmärkten vermitteln. Die bedeutendsten dieser Jahrmärkte finden zu Usundchova, Karassu, Basardschik und Kavarna statt.

Die Hauptartikel der Kronstädter und österreichischen Industrie, welche in Bulgarien Absatz finden, sind: Schafwollwaaren aller Art, als ordinäre, weiße und graue Galinarücker; Kronstädter Flanell, weiß, roth, blau, grün und quadrillirt; Kronstädter Schafwolltuch unter 2 fl. die Elle; schafwollene Pferd- und Bettdecken, ordinäre Bauernhüte aus Lämmervolle; gebleichte und ungebleichte Hanf- und Strohsack, dann grobe, sogenannte Stupfenleinwand; steiermärkische Seifen; Niemerarbeit, als Pferdegeschirr, Peitschen, Säume, Gürtel; gebleichter und ungebleichter Zwirn; Scheidewasser; Schlosserarbeit aller Art; ordinäres böhmisches Glas und Bouteillen; Hohlglas und Fenstergläser; Bitriolöl; Eisendraht; weißer Maun; Viehlocken; gebundene Bücher; Tischmesser; Violinen; ordinäre buntbemalte Kleidertruhen; Spiegel; Reisetölpchen; Schatullen mit Damenbrett; Feilen; Bürsten aller Art; schaflederne Damen- und Kinderschuhe; Drechslerarbeit, als: Holzflaschen, Pfeifenröhre; Wiener Zündhölzchen; Färberröhre; Kronstädter Seilerarbeit, als: Spagat zu Fischnetzen; dicke Stricke; Pferdestricke und Halstern; ordinäre Kaffeetaschen; messingene und eiserne Leuchter; Bügeleisen; Pferdestrichel; Schreib- und Fließpapier; rothes Siegelwachs; Männer-, Frauen- und Kinderstiefel aller Art; Wanduhren u. s. w.

Von österreichischen Unterthanen beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Betriebe dieser Artikel die Häuser: D. Kregoesku und Minku in Galatz; Demeter Nonsa und Konstantin Parvu in Zultscha, Mane Joan in Matschin, Demeter Gsurkul in Silistria, Apost. Popesku und Theodor Minku in Ruffschuk, dann noch 2 russische Kaufleute in Zultscha und 2 Griechen in Philippopol. Der Gesamtwert der durch diese Häuser im Laufe des Jahres 1850 in Bulgarien bewerkstelligten Absatzes von oben bezeichneten Artikeln dürfte auf 5—600,000 fl. C. M. angeschlagen werden. Im Ganzen ist jedoch ein Sinken dieses Absatzes anzunehmen, welches der stets reißend zunehmenden Konkurrenz fremder, vorzüglich englischer,

schweizerischer, sächsischer und rheinpreussischer Manufakturen zuzuschreiben ist. Diese fremden Waaren stehen durchgehends verhältnismäßig niedriger im Preise, als die entsprechenden österr. Artikel. Dies gilt insbesondere von den Tüchern, welche weit billiger aus Sachsen und den preussischen Rheinprovinzen, als aus Böhmen und Mähren bezogen werden. Nur in rothen Fesseln, wovon auch dies Jahr bedeutende Preise abgesetzt wurden, behauptet Böhmen seinen alten Vorzug und läßt wegen Modalität und Wohlfeilheit in diesem Artikel kaum eine fremde Konkurrenz aufkommen.

Sistow. Von hier wurden im Jahre 1850 19 Centn. Kronstädter Waaren nach Widin, 9 Centn. Kronstädter Waaren nach Lom Palanka, und nach Siebenbürgen 4000 Sack Schmalz, 10,000 Oka Roheisen; 4000 Ballen rohe Baumwolle (letztere aus Samokova und Sofia) verführt. Nach Sistow wurden auf Donaubarken geführt aus Oesterreich 3 Schiffsladungen mit verschiedenen Bergwerksprodukten, Glaswaaren, Eisengeschmeide, Manufakturwaaren, Papier; sodann 100 Centner Schiffstau, 800 Ballen Kronstädter Waaren, 250 Centner Nügel, 20 Kisten Fensterpapier (zum Verkleben der Fenster im Winter) u. s. w.

Der größte Theil dieser eingeführten Waaren ist von Sistow nach dem Inneren Bulgariens weiter verschickt worden.

Die Siebenbürger und namentlich die Kronstädter Handel- und Gewerbetreibenden, die so oft über den verminderten Absatz nach den Donaufürstenthümern und Bulgarien Klage führen, werden aus den gebrachten Auszügen ersehen, inwiefern sie wohl selbst mit Schuld tragen an diesem verminderten Absatz ihrer Erzeugnisse, zugleich aber auch finden, daß sich ihnen immer noch ein hinlänglich weites Feld für ihre Thätigkeit und für eben nicht sehr gewagte Spekulationen darbietet, wenn sie anders die Winke und Rathschläge, welche das k. k. Konsulat hier und da gibt, zu benutzen verstehen. W.

Pariser Briefe.

Den 20. Febr.

△ Ich kann mich nicht anders, als überreden, daß es abermals zwischen der Regierung und den Wahlparteien zu einer Scission kommen muß. Die Opposition ist zäh und entsetzt sich darauf, ein halbes Duzend Namen von Exilirten, auf die Wahlliste zu bringen. Zudem hat ein Attentat auf eine Schildwache stattgefunden, die Regierung bestellt Detachements von Regimentern nach Paris, um ihnen die neuen Adler, vermuthlich unter sehr schmeichelhaften Umständen mitzutheilen; alles Anzeichen; daß die Letztere gesonnen ist, allenfalls mit den strengsten Maßregeln ihren Anordnungen Nachdruck zu verleihen.

An allen Kriegsgerüchten ist nichts Verlässliches, die einzige Kombination von Wichtigkeit ist die, daß Lord Palmerston, als er noch friedliche Absichten zum Scheine gegen Frankreich fingirte, gleichwohl gesonnen war, einen Handstreich gegen Algier zu führen, nach welchem England ein ungemeines Interesse und Verlangen trug. Deshalb wurde ganz England mit dem Gespenste einer französischen, oder Gott weiß welcher Invasion geschreckt. Das neue Preßgesetz stellt den Bestand der Journale geradezu in Frage. Ihre Herausgabe ist wie zur Zeit der Restauration an eine Konjession gebunden. Bloß im Jahre 1828 unter dem Ministerium Martignou war das Recht ein Blatt herauszugeben, Jedem freigestellt, und selbst das Ministerium Willkühe beschränkte sich bloß darauf, einen Kreuzzug gegen die Presse zu unternehmen, indem es strenge finanzielle und Polizei-Maßregeln gegen dieselbe anordnete. Die Rolle, welche zu jener Zeit der Urheber dieses Feldzuges Hr. Souffenes de la Rochefaucault gegenüber der Presse spielte, ist im Gedächtnisse der Zeitgenossen haften geblieben. Damals wurde das Recht, ein Journal herauszugeben, als eine Art von Privilegium betrachtet, das oft, wenn es an Abonnenten fehlte, aus ultra-konservativen in erz-demokratische Hände überging. Das Preßgesetz von 1852 ist jedoch strenger wie alle früheren. Nach zweimaliger Verwarnung kann ein Journal suspendirt werden. Diese letztere Verfügung halte ich noch für die lobenswerthe, indem es dem Takte einer Redaktion anheimgestellt bleibt, sich den bestehenden Gesetzen konform zu halten; eine professionelle Oppositionsmacherei aber nun und nimmermehr gute Resultate herbeiführen kann. Ein tieferer Schnitt in die Vergangenheit der französischen Presse ist die

Unterstellung der Preßvergehen unter das Zuchtpolizeigericht und der notwendigerweise aus einer Verurtheilung hervorgehende Verlust aller bürgerlichen Rechte. Durch den Stempel wird die Herausgabe der Journale äußerst erschwert, denn ein Journal, das z. B. früher 14 Frank 40 Centimes an den Fiskus zahlte, zahlt jetzt in Paris selbst 21 Frank 60 Centimes, und wenn es in die Provinz versendet wird, mit dem Postzuschlage 36 Frank 60 Centimes.

Man sagt, daß der Chef der katholischen Partei, Hr. von Montalembert sich wieder mit dem Glysée ausgesöhnt habe, was um so wichtiger wäre, als in den Reihen der Legitimisten sich eine große Scission bemerkbar macht. Berryer hat sich gänzlich von der Politik losgesagt und wie viele haben das nicht in Paris gethan?! Vielleicht wird nun Hr. von Fallour an seiner Statt der Apostel der Legitimisten. Eine gleiche Decomposition herrscht unter den Orleansisten und erst kürzlich hat die Regierung den Beweis gegeben, daß sie a tout prix entschlossen sei, jeden Widerstand zu brechen. Der Güteradministrator der Familie Orleans wurde eben beim Aussteigen aus dem Wagen verhaftet, weil man bei ihm Dokumente des Hrn. Dupin fand, welche gegen die Konfiskation gerichtet waren.

Das Erscheinen der englischen Flotte an den balearischen Inseln, das mehrere Journale ventilirten, hat sich nicht bewahrheitet. England hat es nicht nöthig, navale und politische Anstrengungen zu machen, um sich die Spanier zu gewinnen, denn seit den Dekreten des 22. Jänner neigt sich die spanische Presse offen auf Seite der englischen Allianz und steht nicht an, zu erklären, daß man im Falle eines europäischen Krieges sich zu jener Seemacht hinneigen müsse, welche nöthigenfalls im Stande wäre, die Hand schützend auf die balearischen Inseln zu legen. Hoffentlich wird aber die franz. Regierung so klug sein, unsern pyrenäischen Nachbarn nicht Anlaß zu geben, die gegenwärtige Epoche der Präsidentschaft mit jener des Kaiserreiches zu verwechseln. Das Glysée wird sehr wohl daran thun, die benachbarten Regierungen von ihrer Furcht zu heilen. Es ist dieses eine Furcht, welche den Belgiern und selbst den besonnenen Engländern sehr viel Geld kostet. — Die reiche Ausbeute der kalifornischen Goldminen gibt dem „Journal des Debats“ Anlaß, der Regierung einige Fingerzeige über die Entwerthung des Goldes zu geben. In Clamecy hat sich der Vater eines zur Deportation Verurtheilten, Namens Voutron ins Wasser gestürzt. Es war ein trauriger Anblick, als der Körper von seiner zahlreichen Familie erkannt wurde. Schließlich über das Wetter: Paris richtet sich ganz nördlich ein. Die verwichene Nacht wüthete ein furchtbarer Sturm, der Regen fiel in Strömen herab und der Wind brauste mit einer furchtbaren Gewalt durch die in diese Zeit wildböden Quartiere der Stadt. In der Banlieue waren alle Straßen mit zerbrochenen Fensterscheiben bedeckt. Es ist, als gäbe sich der Sturm ein Rendezvous in ganz Europa.

Korrespondenz.

Wien, 29. Febr.

△ Ich höre, daß um unsere Papierverhältnisse zu regeln, in vielen Kreisen ein Projekt auftaucht, das unstrittig einen sehr günstigen Eindruck üben würde. Es ist allgemein bekannt, daß das Volk, besonders am Lande sich sehr schwer daran gewöhnt, die verschiedenen Papierzeichen zu studiren. Nun meint man, wäre es sehr gut, wenn alle Anweisungen auf die ungarischen Landeinkünfte, mit einem Worte, wenn das Staatspapiergeld der schwebenden Schuld durch ein einziges Cirkulationsmittel und zwar durch Banknoten ersetzt würde. Als Sicherheit könnte man der Bank Bergwerke, Domainen und allenfalls die Omdener Salinen überlassen. Die Staatsanweisungen zu 5% auf die letzteren müßten auf 40 Millionen beschränkt bleiben und diese Summe hätte jedenfalls als das Maximum zu gelten. Auch spricht man viel von einem Lotterie-Anlehen, das zu 4%igen Koupons auf dieselbe Art wie jenes vom Jahre 1822 mit dem Hause Rothschild abgeschlossen werden sollte. Die Zollkonferenz verspricht gute Resultate und ist die glücklichste Initiative, welche die österreichische Regierung in der deutschen Handlung einigung ergreifen konnte. Wie ich Ihnen nämlich schrieb, hat sich die Ankunft des Fürsten Windischgrätz in Wien bestätigt und es wird sich nun wohl zeigen, was an dem Gerüchte war, daß dem Fürsten seit längerer Zeit der Gouverneursposten in Wien angetragen worden sei. Jedenfalls werden seine Ansichten von Einfluß auf

die polit
namentlic
nen Gele
Ich
ken zu
heben da
griechische
zusammen
der Gre
kommen,
sollen nu
nicht zu
chen und
und nach
Handeläl
verfürt
angebrach
Faktum,
gen falle
legenheit
sich weh
aufzutret
belangt,
bis dahi
die Preß
kussion
gerade d
geregelte
gens sel
bedauern
die „Slo
lar erme
schwer
eine so
bis zu
ter verle
gefochten
Nu
eine neu
sich dar
die Grr
dürften
preßgese
Nieman
scher Bu
reich ein
dem 3
Jahre

begaben
Er. ka
Majest
abgeha
Herrn
Großf
Damen
von M
Militä
F.-M.
Gener
tankap
kaiserl
heit d
Räum
und
grüßt.

die politische Reorganisation mehrerer Provinzen, besonders Ungarns, namentlich aber auch Böhmens, das der Fürst genau kennen zu lernen Gelegenheit hatte, sein.

Ich glaube Ihre Aufmerksamkeit auf die Mißverhältnisse lenken zu müssen, die sich zwischen der Türkei und Oesterreich zu erheben drohen. Omer-Pascha soll nämlich einer Verschwörung der griechischen Rajah auf die Spur gekommen sein, die mit Serbien zusammenhängen soll. Nun sind in ganz Bosnien und besonders an der Grenze gegen die Reisenden, selbst jene, die aus Oesterreich kommen, sehr strenge Maßregeln ergriffen worden und Paßplackereien sollen nun merkwürdigerweise bei den sonst immer paßlosen Türken nicht zu den Seltenheiten gehören. Dabei wird jede Schrift erbrochen und gelesen, die Ueberfahren sind alle gesperrt, der Handel von und nach Triest leidet ungemein. Zudem haben auch zwei Triestiner Handelsleute, die in Bosnien bei einem Holzlieferungs-Kontrakte sehr verkürzt worden sind, fruchtlos beim österreichischen Konsul ihre Klage angebracht und sich endlich selbst nach Konstantinopel gewendet, ein Faktum, dessen selbst die „Presse“ gedenkt und dabei einige Drohungen fallen läßt. Es wird zwar diese, wie so manche andere Angelegenheit friedlich ausgeglichen werden, die Pforte mag aber jedenfalls sich wehren, allzusehr schroff gegen die österreichischen Unterthanen aufzutreten. Was die Agitation in den nördlichen Provinzen anbelangt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß serbische Wählerreien bis dahin ihren Eingang finden. Ist die serbische und überhaupt die Presse der Südslaven nun auf ein bescheidenes Maß der Diskussion zurückgeführt, so ist dies noch immer nur ein Palliativ, denn gerade die serbische Presse regt mit manchen kleinen Klüften die unregelmäßige Fantasie der slavischen Stämme auf. Der Haß, der übrigens selbst unter den Literaten der einzelnen Stämme grassirt, ist bedauerndwerth und führt zu den größten Gemeinheiten. So slagten die „Slovenske noviny“ den Pastor Hurban an, den Prof. Kollar ermordet zu haben, das heißt der Herr Pastor soll mit seiner Feder — den Prof. Kollar zu Tode geärgert haben. Das würde schwer sein zu glauben, denn ich glaube nicht, daß Pastor Hurban eine so scharfe Feder führt. Aber aus alle dem können wir sehen, bis zu welchem Grade von Animosität sich die slavischen Parteiführer verleiten lassen, und wie kleinlich oft die Interessen sind, um die gekochten wird.

Russel's Rücktritt ist eine große Konzeßion für den Weltfrieden, eine neue Ministerkombination weist lauter Lory's auf. Man darf sich darüber nicht wundern, denn seit den letzten Jahren haben sich die Extreme mannigfach berührt. Aus dem französischen Pressegesetz dürften sich vielleicht mancherlei Studien für das künftige Bundespressegesetz ergeben. Der deutsche Buchhandel ist sehr niedergedrückt, Niemand hat Lust zu größeren Verlagswerken und die Klagen deutscher Buchhändler, die mir deshalb zukommen, dürften auch in Oesterreich ein mannigfaches Echo finden. Es ist Thatsache, daß wir seit dem Jahre 1848 in literarischer Beziehung wenigstens um zehn Jahre zurück, statt vorwärts gekommen sind.

Allerlei Neuigkeiten.

* Venedig, 29 Februar. Se. k. k. apostolische Majestät begaben sich gestern unmittelbar nach der abgehaltenen Parade zu Sr. kais. Hoheit dem Großfürsten von Rußland, Höchstweicher Sr. Majestät bis Malamocco entgegengefahren war. Der um 5 Uhr abgehaltenen kais. Tafel waren nebst Seiner kais. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Karl Ferdinand, Ihren kais. Hoheiten, dem Großfürsten und der Großfürstin von Rußland und den Herren und Damen Ihres Gefolges, der kais. russische Gesandte, Freiherr von Meyendorff und dessen Gemahlin, der F. M. Graf Radetzky, der Militär-gouverneur v. Gorzkowzky, der F. M. Graf Gyulai, der F. M. L. und Marine Oberkommandant Graf Wimpffen und mehrere Generale, der Statthalter, Podesta und der Dekan des Metropolitankapitels beigezogen worden.

Um 9 Uhr Abends beehrten Se. Majestät in Begleitung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Karl Ferdinand und Sr. kais. Hoheit des Großfürsten Konstantin das festlich beleuchtete und in allen Räumen gefüllte Theater la sinice mit Allerhöchstherr Gegenwart und wurden vom Publikum mit den lebhaftesten Acclamationen begrüßt. Im Verlaufe des ersten Aktes erschienen auch Ihre kais.

Hoheit die Frau Großfürstin in der kais. Loge. Heute Morgens um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr wohnten Se. Majestät einer stillen Messe in der St. Markuskirche bei und geruhten im Laufe des Vormittags die Generalität, die Stabsoffiziere, die Chefs der ersten Civil-Autoritäten, des Klerus und der verschiedenen Repräsentanten zur Aufwartung zuzulassen, hierauf aber Privataudienzen zu erteilen. Nach 1 Uhr versfügten sich Allerhöchstdieselben auf den russischen Kriegsdampfer „Wladimir“ unter dem Donner der Salven aller Strandbatterien und Kriegsschiffe.

* Venedig, 1. März. Se. k. k. apostolische Majestät geruhten sich gestern nach der Tafel, welcher die nämlichen Personen, wie Tags zuvor und mehrere Fremde beigezogen waren, in Allerhöchstherr Appartements zurückzuziehen und haben dieselben im Laufe des Abends nicht mehr verlassen.

* Agram, 1. März. Eine allgemeine Entwaffnung der bosnischen Rajahs wird vorgenommen. In Bihacz, Novi und Gzasin sind starke Truppendepotements erschienen. Die Dorfgemeinden sind gehalten, den Truppen Proviant zuzuführen. Die Grenzübergangspunkte nach Oesterreich sind überall noch von starken türkischen Wachen besetzt.

* Berlin, 29. Febr. Gestern und heute wurde im Ministerrathe die Flottenfrage verhandelt. Die Zollkonferenz wird hierher berufen.

* Berlin, 2. März. Der Finanzminister zeigt der Kammer an, daß die Zollvereinsstaaten beschloßen haben, die Eingangszölle auf Getreide, Mehl und Hülsenfrüchte bis 31. August nicht zu erheben.

* Paris, 29. Febr. Im Seine-Departement ist die Theilnahme an den Wahlen flau, in andern Departements hingegen drängt sich das Landvolk zur Wahlurne. In der deutschen Komplottsache wurden 3 Individuen freigesprochen, 2 zu 8jährigem Zuchthause, die übrigen 3 zu 6monatlichem Gefängnisse, Alle jedoch zu 100 Fr. Geldstrafe nebst Prozeßkosten verurtheilt.

* London, 28. Febr. Lord Derby hat erklärt, daß er den kirchlichen biblischen Unterricht auch auf Irland auszudehnen und eine Parlamentssitzung zu vermeiden wünsche.

* Turin, 27. Febr. Die Session der Kammern ist für einige Zeit geschlossen worden. Der Senat hat den Jubilations-Gesegentwurf in Betreff disponibler Offiziere angenommen.

Betrachtungen des politischen Thurmwächters. Lord Russell ist den Weg alles Fleisches gegangen und es ist wirklich eine Freude, wie leer heutzutage die Ministerportefeuilles werden. Da freut es den Thurmwächter immer, daß er so lange sein Portefeuille behält, und wirklich hat er schon mehr als zwei Duzend Minister überlebt. Das kommt von daher, daß viele Minister sich nicht mäßigen können, der Thurmwächter aber seit vier Jahren in der Mäßigung große Fortschritte gemacht hat, denn man wird zum Fortschritt förmlich gezwungen. Warum sind viele Minister so hartnäckig? Mancher enttirt sich partout auf's Budget und will nichts davon streichen. Da bequemt sich der Thurmwächter doch lieber dazu, sonst würde er gestrichen. Bei so vorsichtigen Umständen kann der Thurmwächter am Ende noch Minister in Neuf-Greiz oder Schleich werden. In Deutschland aber ist wenig zur Zeit zu machen, darum macht K. * * Banknoten in Amerika, zahlbar „am Tage der Befreiung Ungarn's.“ Ach du mein Gott, da werden die Emigranten lange schuldig bleiben, denn für die „Befreiungen“ legt man in Europa keinen Gulden mehr auf's Spiel. Es wundert den Thurmwächter nur, daß die sonst ziemlich nüchternen Yankee's derlei Dinge kaufen. In Oesterreich selbst denkt man zu vernünftig dazu und es fehlt nur am Materiellen, dann würde man manches Andere ver-gessen, auch hat dem Thurmwächter neulich ein ungarischer Adliger frank und frei gestanden: „Kossuth habe seinem Vaterlande mehr geschadet, als genügt,“ und die Hand auf's Herz, hat der Mann nicht Recht? Hat vielleicht Lord Palmerston der Sache der Liberalen genügt? Mit nichten, geschadet hat er ihr. — In Paris ist der Thurmwächter dem Herrn Lord Cowley begegnet, der Thurmwächter und Se. Lordschaf sind stets auf der Wanderung, der Erstere um Menschen mit der Laterne zu suchen und politische Betrachtungen anzustellen, der Andere um zu wählen, oder vielmehr auf englische Manier zu diplomatisiren. Lord Cowley protestirte in Frankfurt gegen den österreichischen Gesamteintritt, in Paris sympathisirt er. Diplomaten

sind nun einmal schon so und nicht anders. Der Präsident hat einem Mechaniker, der mehre Werke über Elektrizität und Licht geschrieben, 10,000 Franks geschenkt. Ein wahres kaiserliches, nein, Präsidenten-Geschenk wollte ich sagen. Der Herr Präsident hat absonderliches Verlangen nach des Thurmwächters Fernrohr getragen, durch welches man alle Gegenstände im wahrsten Lichte erblickt, und ihm 20,000 Franks dafür geboten, denn ein solches Wahrheits-Perspektiv ist eine gefährliche Waffe in der Hand eines Schriftstellers, doch der politische Thurmwächter weiß sie klüglich zu verwenden und hütet sich vor der Konfiskation, auch wäre sie ihm um 40,000 Franks nicht feil. Es ist immer ein gutes Ding um einen Spiegel, in dem man die Menschen und ihre Handlungen erblickt, wie sie sind und die Gedanken der Leute aus tiefverschlossener Brust lesen kann. Was gäbe z. B. Mancher darum, wenn er in Bonaparte's Herzen lesen könnte. Wie würde Mancher brav Aktien einkaufen, wenn er wüßte, daß der Friede erhalten bleibt! So sind aber schon die Menschen, vor vier Jahren wollten alle den Krieg, jetzt alle die Ruhe. Sie können unbesorgt sein, der Krieg schwebt noch in sehr weiter Ferne, dafür sieht die liebe Noth durch alle Fenster in die Stuben. Blutwenig und von Blutwenigen ist etwas profitirt worden, und wer das Seine erhalten hat, möge es ja recht festhalten. Die Ultra's fantasiren so bereits von einer neuen Völkerwanderung, und betrachten Wien und Triest schon als slavische Sitze. Weil Ottokar sich vor Kaiser Rudolf am Marchfeld knieend hat beugen müssen, soll auch das Marchfeld slavisch sein. Vielleicht hat sich auch irgend ein slavischer Ahnherr im Burzenlande niedergelassen auch wird irgend ein Nachkömmling Ansprüche auf unsere deutschen Kolonien erheben.

Gebahrung der Sparkasse in Hermannstadt.

Januar 1852.

Einnahmen:

1. Kassarest vom Dez. 1851	12423 fl. 26 ³ / ₄ fr.
2. Einlagen von 257 Parteien im Betrage von	70819 " 25 ³ / ₄ "
3. rückgezahlte Kapitalien von 29 Parteien im Betrage von	13498 " —
4. ein verloostes Fürst Esterhazy'sches Loos	55 " —
5. Interessen von angelegten Kapitalien	4355 " 10 "
	<hr/>
	101161 fl. 2 ² / ₄ fr.

Ausgaben:

1. rückbezahlte Einlagen an 140 Parteien im Betrage von	76770 fl. 54 ³ / ₄ fr.
2. angelegte Kapitalien bei 8 Parteien	1940 " — "
3. ² / ₃ des 1851er Reinertragnisses werden dem Reservefond einverleibt mit	8433 " 46 "
4. an Unkosten und Gehalte	151 " 36 "
	<hr/>
	87296 fl. 16 ³ / ₄ fr.

Kassarest 13854 fl. 45³/₄ fr.

Februar 1852.

Einnahmen:

1. Kassarest vom Januar	13854 fl. 45 ³ / ₄ fr.
2. Einlagen von 180 Parteien	51088 " ² / ₄ "
3. rückgezahlte Kapitalien von 25 Parteien	28795 " — "
4. Interessen von angelegten Kapitalien	5210 " 21 ³ / ₄ "
	<hr/>
	98948 fl. 8 fr.

Ausgaben:

1. rückgezahlte Einlagen an 89 Parteien	63621 fl. 52 ² / ₄ fr.
2. angelegte Kapitalien bei 22 Parteien	23520 " — "

In Abwesenheit des Verlegers für die Redaktion verantwortlich: **Christoph Stenner.**
Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

4. Verwendung des 1851er Ertragnisses

4. Verwendung des 1851er Ertragnisses	4216 " 53 "
3. Unkosten und Gehalte	312 " 32 "

91671 fl. 17²/₄ fr.

Kassarest 7276 fl. 50²/₄ fr.

Vergleichen wir die Gebahrung dieser beiden Monate, namentlich des Januar mit der des Decembers v. J., so ergibt sich ein bemerkenswerthes Steigen im Geschäfte; die Einlagen im Januar sind noch einmal so groß als die im Dezember gemachten, der Betrag der rückgezahlten Kapitalien im Januar ist sogar dreimal so groß als im Dezember, und im Februar wieder noch einmal so groß als im Januar. Dagegen wurden im Januar nur sehr wenig Kapitalien angelegt, durchschnittlich nur 241¹/₂ fl. auf die Partei, während im Februar auf die Partei 1069 fl. kommen. Von den zur Verwendung des 1851er Ertragnisses gekommenen 4216 fl. 53 fr. wurden unter anderm 800 fl. als ein von der Sparkasse zu 5% zu verzinsendes Kapital als Gehaltszulage der bei der dasigen Sonntagsschule in Verwendung stehenden Lehrer, ferner 200 fl. zu einem Trottoir von der Hauptwache bis zur Militär-Fleischbank, 200 fl. zur Unterfuchung des Abflusßbettes von Neß bis Talmatsch, endlich 16 fl. 53 fr. für arme Schulkinder bestimmt.

Vergleichen wir die Gebahrung dieser beiden Monate mit denselben Monaten im v. J., so zeigt sich im Januar 1851 die Summe der Einnahmen mit 120206 fl. 49²/₄ fr., der Ausgaben mit 101487 fl. 27¹/₄ fr.; im Februar 1851 Einnahmen 91661 fl. 26¹/₄ fr., Ausgaben 83380 fl. 18³/₄ fr.; wonach also das vorige Jahr einen bedeutendern Gang der Geschäfte ausweist.

Anzeige.

Da ich Gefertigter bereits schon seit einem Jahr eine **Zündhölzchenfabrik hier in Kronstadt** errichtet habe, aber aus Ermangelung gründlicher Vorkenntnisse bisher die Zündwaare nicht so vollkommen herstellen konnte, als es mein Wunsch war und aus diesem Grunde die Veröffentlichung meiner Fabrikate bisher zurück gehalten habe, da ich nun aber durch unermüdet ausdauernde Aufopferung und durch vielfache praktische Versuche mir das ganze Geheimniß der **Zündhölzchenfabrikation** zugeeignet habe, so zwar, daß ich meine Waare mit der besten Recommendation begleiten kann; so mache ich nun hiemit meine ergebenste Anzeige, daß ich von heute an **alle Gattungen Feuerzeuge**, als: wasserdichte und gewöhnliche Reibzündhölzchen, Fidißus, Schwämme, Sonnen- und Tabakzigarenzündler, viribus unitis u. erzeuge und empfehle mich nun **vertrauensvoll der gewogenen patriotischen Unterstützung** eines verehrungswürdigen Publikums und aller verehrten Handelshäuser Siebenbürgens mit der Versicherung, daß ich mich bestens bemühen werde, bei jeden Abnahmen, durch Qualität und Preise der Waare stets mir die Zufriedenheit meiner verehrten Gönner zu verdienen.

Meine Haupt-Niederlage befindet sich in der obern Purzgengasse bei Herrn **Ed u a r d R ö m e r**, in Herrn **Karl Schergischen** Hause No. 245.

P. S. Conrad,
Zündwaaren-Fabrikant.

Ein elegantes Wiener Fortepiano,

nach neuer Art von Schrimpf ist zu verkaufen in der obern Vorstadt No. 53.

Zur Beachtung.

Unterfertiger macht hiermit ergebenst bekannt, daß er von Donnerstag als den **12. d.** gesonnen sei, als Scheerenschleifer sein Geschäft anzufangen und empfiehlt sich daher einem hochverehrten Publikum mit der Bitte, ihn mit zahlreichen Aufträgen zu beehren; da er pünktliche und billige Bedienung verspricht.

Hat seine Stelle in der Reihe der Käsbanke.

Joseph Csobánczy, Scheerenschleifer.